

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mt. 50 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf.
Einzeln Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 145.

Sonnabend, den 7. Dezember

1895.

Stannend billig! Gute Waare!
empfehlen
unter größtmöglicher Garantie
Dringmaschinen
von 39 cm Wellenlänge 13 Mt. 50 Pf.
Feinste
Zuglampen
von 5 Mt. an.
Feinste emaillirte
Waschgarnituren
mit rohrartig lackirtem Eisengestell
von 2 Mt. 80 Pf. an.
Alle Sorten emaillirte
Koch- u. Wirtschaftsgeschirr,
bekorirt, marmorirt und blau-weiß
sowie in Gußeisen.
Eiserne Oefen
als:
Regulir-, Koch-, Gieß-, Wirth-
schafts- und Kanonenoefen und
Ofentheile
empfehlen hochachtungsvoll
Julius Mütze, Klempnermstr.

**Geraer Meiderstoff-
u. Restler-Verkauf.**
Neu eingetroffen in allen Farben:
Cheviots,
warme billige Jackenrester.
und Röcke zu billigen Preisen.
Verkaufslokal I. Etage
im Hause des Herrn Windschüttel, Conditor
Dresdnerstrasse.
Ernst Reichelt,
Wilsdruff.

Karpfen u. Aale
empfehlen
Moritz Schulze.

Edle Kanarienvögel!
Empfehle meine diesjährige Nachzucht meines auf 3 Aus-
stellungen prämierten Stammes mit Knorren, Hohl- und
Klingelrollen. Preise je nach Gefangenschaft von 7 bis 25
Mark, Weibchen 1 Mark. 3tägige Probezeit, sehr reelle Be-
dienung. Bei Anfragen erbitte Retourmarke.
Bruno Wirthgen, Tischler,
Deuben, Brückenstraße No. 10.

Sächs. Pferdezucht-Loose.
Ziehung 15. Decbr. à Stück 3 Mark. Hauptgewinne im
Werthe von 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 und 750 Mark,
versendet der glückliche Collekteur, da in meine Collekto am
4. Septbr. der Dresdener Gewerbelotterie der erste und am
19. Oktober der Deutschen Fachschulenlotterie abermals der
erste Hauptgewinn gefallen ist. Spielen Sie bei mir, so
kann Ihnen vielleicht auch ein Hauptgewinn zufallen.
Paul Heldt, Mittweida in Sachsen.

Aus Deutschlands großer Zeit.
Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Rabben.
44.

Der Krieg um Paris IV. (Billiers und Champigny.)

In Paris schwebte man nach dem Siege von Coulmiers
in einem Freudentraume; schon sah man die deutschen Armeen
aufgerieben und im schleunigen Rückzuge begriffen. Man er-
wartete von einem energischen Ausfall aus Paris sehr viel, vor
allem die unumgängliche Vereinigung der Pariser Armee mit
der Voire-Armee. Wenn schon die überschwänglichen Hoffnungen
der Pariser selbst im allgünstigsten Falle keine Aussicht auf
Verwirklichung hatten, so war der Plan an sich richtig und die
nun folgenden Ausfälle aus Paris waren militärisch notwendig.
Die Armee von Paris wurde in drei Theile getheilt: die 1.
Armee, 130000 Mann stark, Nationalgarde, war nur zum
Wachdienst verwendbar; die 2. Armee, allein brauchbar, 100000
Mann stark, bestehend aus den Trümmern der regulären Armee
und wurde von Ducrot befehligt; die 3. Armee, halbbrauchbar,
70000 Mann stark, konnte zu Scheinangriffen verwendet werden
und wurde von General Vinoy befehligt. Um den vermeintlich
siegreichen Truppen Gambettas die Hand reichen zu können, war
ein Ausfall über die Marne bei Neuilly, im Osten geplant und
zu seiner Vorbereitung sollten drei Scheinausfälle gemacht werden.
Der erste Ausfall geschah am 29. November unter Vinoy.
In der Nähe wurde das Dorf Le Hay, direkt südlich von Paris,
also ziemlich weit entfernt von dem ernsthaften Ausfallpunkte,
überfallen; etwas weiter östlich wurde außerdem ein Vorstoß
gegen Choisy le Roi gemacht. Die 62er und 63er wiesen auf
ersterem Punkte, die 10er auf letzterem den Angriff ab. Die
Franzosen verloren 1300 Mann, die Deutschen 140.

Am 30. November nachts 3 Uhr stießen ebenfalls im Süden,
aber mehr nach Osten zu, Truppen der Pariser Garnison nach
Uberschreitung der Marne bei Créteil gegen Mont Mesly vor.
Die Württemberger, hart bedrängt, mußten das Dorf räumen
und zogen sich auf Bonneuil zurück. Hin und her wogte der
Kampf, allein das letztgenannte Dorf wurde, obgleich mit starken
Opfern, gehalten, bis Hilfe eintraf. Dann ging man mit verei-
nigten Kräften vor und bald gelang es, nach Zurückwerfung der
weit vorgedrungenen französischen Schützen, Mesly wieder zu
nehmen. Die Franzosen flohen nach Créteil. Der Verlust der
Deutschen betrug 300, der der Franzosen 1200 Mann.

Am seltenen Tage wagten die Franzosen im Norden bei
Epinau, westlich von St. Denis, einen Ausfall. Die überraschte
deutsche Mannschaft wurde zwar aus dem Dorfe vertrieben,
dieses jedoch durch herbeigehogene Truppen bald wieder gewonnen;
auf beiden Seiten betrug der Verlust etwa 300 Mann.
In der Nacht zum 30. November geschah der geplante
große Ausfall gen Neuilly zu. Wie gewöhnlich wurde das
Unternehmen durch heftiges Feuer von den Forts auf die deut-
schen Marinebesatzungen eingeleitet. Des Morgens um 6 Uhr
wurden die französischen Truppen auf zahlreichen Brücken bei
Joinville, Nogent und Neuilly über die Marne geführt und es
entwickelte sich bald ein heftiger Kampf. Es standen sich in
der zweitägigen Schlacht bei Champigny-Billiers am ersten Tage
(30. November) 25500 Deutsche mit 78 Geschützen unter
General v. Obernitz und 75000 Franzosen mit 250 Geschützen
unter General Ducrot einander gegenüber; am 2. Tage (1.
Dezember) standen 50000 Deutsche mit 188 Geschützen unter
General von Fransecky gegen 90000 Franzosen mit 280 Ge-
schützen unter General Ducrot.

Die Franzosen drängten bald die deutschen Vortruppen aus
Le Plant und Bry und da immer größere Truppenmassen die
Marne überschritten, wichen die Deutschen immer mehr zurück,
so daß die feindlichen Divisionen die Höhen westlich Billiers
und Champigny besetzen konnten. Auch dieser Ort wurde von
den Franzosen besetzt, jedoch scheiterte der Versuch, Billiers zu
nehmen, am Widerstande der Sachsen und Württemberger. Ein
sehr harter Kampf entspann sich auf dem Terrain zwischen dem
südlicher gelegenen Dorfe Goelly und den Höhen von Cham-
pigny. Die Württemberger, eine Hand voll im Verhältnis zu
den Gegnern, hielten den Jägerhof* und das Dorf und General-
major von Reichenstein versuchte sogar, sich mit seinen schwachen
Truppen in den Besitz der Höhen von Champigny zu setzen.
Der Versuch, der große Opfer kostete, scheiterte zwar an der
feindlichen Uebermacht, allein er hatte wenigstens den Erfolg,
das weitere Vordringen der Franzosen zu vereiteln. Weitere
Vorstöße vom Jägerhof aus auf den rechten Flügel der Fran-
zosen hatte die Wirkung, daß diese sich auf Champigny zurück-

Hochfeines Mastochsenfleisch
empfehlen
Paul Schöne, Fleischermeister.

Alwin Forke
Kürschnermeister
Dresdnerstrasse No. 67
empfehlen sein großes Lager fertiger
Herren- und Damen-Pelze
neuester Fagon
sowie
jämmtliche Pelzwaaren
in solider Ausführung
zu billigsten Preisen.
Pelzbezugs-Stoffe
in reicher Auswahl.
Reparaturen schnell und billigt.
Auf mein großes
**Gut- und Mützen- sowie
Sitzschuhwaaren-Lager**
mache besonders aufmerksam.
Hochachtungsvoll d. D.

**Weihnachts-
Bestellungen**
in photographischen Arbeiten
bitte mir schon jetzt zugehen zu lassen, um
rechtzeitig liefern zu können und empfehle
mich zur **Anfertigung** von
photographischen Aufnahmen
jeder Art und Größe in schwarz und bunt.
— Saubere, naturgetreue Ausführung. —
Billigste Preise.
Der Salon ist stets geheizt.
Einrahmungen
von Bildern und Haussegen
fertige persönlich schnell und äusserst billig.
Zollauerstrasse 29.
Richard Arlt
Photograph.

Tischmesser und Gabeln,
Gemüsemesser,
Obstmesser
Taschenmesser,
Scheeren,
Esslöffel,
Vorlegelöffel,
Theelöffel,
Messer, Gabel- und Löffel-Körbe
empfehlen billigt in großer Auswahl
Otto Starke,
Wilsdruff, Markt.

Ziehung in Dresden
am 14. Dezember 1895.
Ohne Reducirung des Lotterioplanes.
Ohne Verlegung der Ziehung.

Loose

Sächs. Pferdezeit-Lotterie

2000 Gewinne: 1 à 10000, 1 à 5000, 2 à 3000, 6000
3 à 2000, 12 à 1000, 12000, 15 à 750, 11 200
50 à 100, 5000, 80 à 50, 4000, 100 à 30, 3000
1000 à 20, 20000, 1236 à 10, 12880 Mk.

Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk.

zu beziehen durch das Secretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Victoriast. 26 und allerorts durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen.

Man achte auf die Schutzmarke!



Man achte auf die Schutzmarke!

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches** altbekanntes **Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Niesen, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmere, Fieber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.30. Central-Versand durch Apotheker Carl Traub, Reims (Frankr.).

Man bittet die Schutzmarke und Verfahrweise zu beachten.

Mariazeller Magen-Tropfen sind in 11 zu haben in

der Löwenapotheke in Wilsdruff.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlgeschmeckende Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pfg. erhältlich bei **Löwen-Apotheke Wilsdruff.**

Sehenswürdigkeit!

der Residenz

Grill-Room Dresden-A.

Wilsdrufferstraße 1.

Geheime

Hals- und Hautkrankheiten, Weißfluß, Bleichsucht, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Bettlägerien, Flechten, krebbsähnliche Leiden, Drüsengeschwülste (Kropfe), alte Wunden, offene Veinschäden, Salsfluß, Krampfadergeschwüre und Folgen der Onanie behandelt **Wittig in Dresden-A., Scheffelstr. 51, II.** Zu sprechen täglich von 9-5.

zogen und sich mit einem Feuergefecht begnügten; der rechte französische Flügel war damit bereits kalt gestellt. Am Nachmittag griff dann das französische 3. Corps auf dem linken Flügel der französischen Stellung energisch an. Inzwischen hatten die Sachsen, die Gefahr erkennend, die Besatzungen von Noity und Villiers verstärkt; sächsische und württembergische Batterien bereiteten dem französischen Corps einen so warmen Empfang, daß dieses mit großen Verlusten zurückwich. Schließlich ließ Ducrot noch drei Divisionen des Corps gegen die Mitte der deutschen Stellung vordringen; aber auch dieses Unternehmen scheiterte an dem ruhigen Feuer der Württemberger und ihrer Batterien. Mit Einbruch der Dunkelheit verstummte die Schlacht.

General Ducrot sah selbst ein, daß jetzt bereits der Durchbruchversuch als mißlungen anzusehen sei und daß später herangezogene deutsche Verstärkungen ihn noch aussichtsloser machen müßten; dennoch wagte der General nicht, seine Truppen nach Paris zurückzuführen, da er das Volk fürchtete, dem so große Versprechungen gemacht worden waren. Er beschloß deshalb, den nächsten Tag über auf dem jenseitigen Marne-Ufer zu bleiben, um wenigstens den Schein zäher Energie zu wahren.

Am 1. Dezember machte Ducrot keine weiteren Anstrengungen mehr, während die Deutschen sich verstärkten und für den nächsten Tag gefechtsbereit machten. Am 2. Dezember des Morgens stürmten die 107er das Dorf Bry, wo sie ein hartnäckiges Gefecht zu bestehen hatten. Zugleich drangen die württembergischen Jäger in Champigny und in dessen Park ein. Im Dorfe entwickelte sich ein wüthendes Gefecht, weil überlegene französische Kräfte dort Widerstand leisteten. Um dieses ungewisse Vorgehen der Deutschen abzuwehren, befohl Ducrot gegen 9 Uhr einen allgemeinen Angriff, den die französische Artillerie unterstützte. Den hart bedrängten Württembergern kamen die Pommeren zur Hilfe, welche den Wald von Feinden säuberten und mit den Schwaben bis zur Kirche von Champigny vordrangen, wo jedoch der Vormarsch stockte. Indeß langte mit der Zeit Verstärkung an und jetzt wurde mit Hilfe der 2. Jäger und der 14er das ganze Dorf Champigny und die nahen Kiesgruben genommen und gehalten. Das Dorf Bry wurde ebenfalls ein viel umfrittener Punkt, das bald von den Deutschen, bald von den Franzosen gehalten wurde. Um weiteres Vorgehen der Franzosen zu hindern, ließ General von Hartmann vier Batterien des 2. Corps im Galopp bis auf 2000 Schritt an den Feind heranfahren und die feindliche Artillerie in die Flanke nehmen. Damit war der große Angriff zu Ende und es kam nur noch zu kleinen Pünktchen.

Inzwischen war in Paris die Nachricht vom Marsche der Loire-Armee auf Fontainebleau eingetroffen und um möglichst viele Truppen der Einschließungsarmee festzuhalten, befohl Ducrot die Stellungen links der Marne noch am 3. Dezember bei, ohne indeß ernstliche Unternehmungen zu wagen. Die Deutschen hatten übrigens so viele Truppen herangezogen, daß jetzt allen Durchbruchversuchen energisch begegnet werden konnte. Am Abend des 3. Dezember zog sich unter dem Schutze des Nebels die Ausfallarmee Ducrots über die Marne zurück. Am 4. Dezember fanden die Deutschen die Höhen und die Dörfer Bry und Champigny geräumt.

Die Kämpfe der beiden Tage hatten die Deutschen 4987 Mann, die Franzosen 12000 Mann gekostet. Diese Tage waren Ehrentage der Sachsen, Württemberger und Badener; die Schlachten erinnerten an die Tage von Wörth und Sedan. Der Kronprinz von Preußen und Prinz Georg von Sachsen sprachen den Truppen ihre besondere Anerkennung aus.

Im Irrenhause.

Roman von E. v. Linden. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun wohl, ich halte Deine Frau nicht allein für überspannt, sondern auch für wirklich wahnsinnig.“

„Großer Gott! heuchelte Mohrbach, „so ist meine Angst gegründet; Deinem Scharfblick, Mutter! kann ich trauen, — entsetzliches Gescheh!“

Der Kaufmann trank langsam ein Glas Wein aus, um sein spöttisches Lächeln zu verbergen.

„Schade um ihre schöne Frau, lieber Doktor!“ sagte er dann mit rührender Theilnahme, „ich darf wohl jetzt auch bekennen, da die Sache einmal zur Sprache gekommen, daß ich ebenfalls schon lange meine eigenen Gedanken bei dem extravaganten Gebahren Ihrer Frau Gemahlin gehabt. Ihre ewigen Thränen inmitten der Fülle des Reichthums und des Glücks deuteten mir immer auf eine geheime Krankheit, eine Störung der geistigen Kräfte hin. Alle Welt weiß, wie Sie die arme Stickerin von dem Fluch der Armut, der weißen Sklaverei erlöst und diese mit feenhaftem Glanz umgeben haben. Und nun urplötzlich diese Wandlung, dieser durch nichts gerechtfertigte Sommer und finstere Argwohn, der Ihnen, ich weiß es leider nur zu gut, lieber Doktor! das eigene Haus zur Hölle macht.“

„So ist es,“ seufzte Mohrbach, „ich flüchte mein Haus, das mir früher ein Paradies des Glücks und der Liebe gewesen. Ja, denken Sie sich, meine Freunde! die Arme, — sie erregt trotz alledem mein Mitleid, geht so weit, zu behaupten, ich trachte ihr nach dem Leben und habe sie vergiften wollen.“

„Um, dann hat die Krankheit allerdings schon einen bedrohlichen Charakter angenommen,“ versetzte Doktor Todtenberg kopfschüttelnd, „warum haben Sie mich davon nicht längst in Kenntniß gesetzt, lieber Doktor! oder wollten Sie warten, bis eine wirkliche Katastrophe eintritt? — Dann könnte es freilich für Sie und die Ihrigen zu spät sein.“

„Wollen Sie mir aus der Liebe zu meiner Frau einen Vorwurf machen, Doktor?“ rief Mohrbach mit glücklich gespielter Betrübniß, „ach! ich möchte ja selber daran nicht glauben, daß mein Schicksal sich in dieser Weise erfüllen sollte, — meine armen Kinder! — ich mag es nicht denken, nicht für möglich halten.“

„Nun, hoffentlich ist sie nicht unheilbar,“ tröstete Doktor Todtenberg, „einige Zeit wird genügen, sie von ihrem Wahn zu heilen. Vielleicht war sie als junges Mädchen schon ein wenig romanhaft, sentimental, schwärmerisch?“

„Ja, ja, das war sie, ich kann nicht leugnen,“ versetzte Mohrbach, „habe sie ja als halbes Kind schon gekannt. Sie dachtete sogar —“

„Nun, dann ist's kein Wunder, daß der plötzliche Wechsel ihres Schicksals alle derartigen Schrullen bei ihr zum Ausbruch bringen mußten. Wollen Sie Ihre Frau Gemahlin mit an-

Neuheit!

Mein Ideal, Veilchen-Königin, Deutsches Veilchen,

edelste Parfüms für die elegante Welt, vierfach stark, à Flasche 1,50—2,00 Mk. die Parfümeriehandlung von Hugo Hörig.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehlen

die Bäckerei von Hugo Schirmer
Dresdnerstraße 255.

Pfefferkuchenfiguren

von den kleinsten bis zu den größten, braun und weiße Tafeln zu 3 und 6 Pf., alles nur frische Waare.

Wiederverkäufer erhalten ganz vorzüglich hohen Rabatt.

Rechnungsformulare

empfehlen die Druckerei dieses Blattes.

Hasen! Ziegen! Hasen!

Den höchsten Preis für Ziegen- und Hasenfelle

zahl

Oscar Siegert,
Grumbach bei Wilsdruff.

Niederlage in Wilsdruff bei Herrn Hugo Plattner.

Christbaumkonfekt,

hochfein, inkl. Kiste, ca. 240 große oder 440 kleine Stück haltend, für Mk. 2,50 p. Nachh.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.



von einigen tausend Professoren und Aoraten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungsmittel

und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss die Etiquette ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der rechten Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Alos, Aoyanth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Dezemberlust.

Der Weihnachtsmonat ist, hurrah! Nun endlich glücklich wieder da! So ruft man heute fröhlich aus Zum Fürstenschloß wie Armenhaus. Die Tage werden schon gezählt Und, von der Hoffnung Reiz befeelt, Was er wohl Alles bringen kann, Spricht alle Welt vom Weihnachtsmann. Klein Gretchen schwärmt für Puppen bloß. Klein Hänschen aber dünkt sich groß Und wünscht sich, denkt nur, wie geschick! Ein nagelneues Gold-Gine-Rleid.

Zu ermäßigten Preisen:

Herrn-Anzüge, sonst 8—20 Mk., jetzt nur Mk. 6 1/2 an.
Herrn-Anzüge, sonst 21—45 Mk., jetzt nur Mk. 15 an.
Herrn-Überzieher, sonst 8—20 Mk., jetzt nur Mk. 7 an.
Herrn-Überzieher, sonst 21—40 Mk., jetzt nur Mk. 15 an.
Herrn-Hosen, sonst 2 1/2—18 Mk., jetzt nur Mk. 1 1/2 an.
Herrn-Jaquettes, sonst 2—15 Mk., jetzt nur Mk. 1 1/2 an.
Burschen-Anzüge, sonst 5—24 Mk., jetzt nur Mk. 4 an.
Knaben-Anzüge, sonst 6—15 Mk., jetzt nur Mk. 1 1/2 an.

Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldue 1,

Inhaber: G. Simon.

Dresden, Schlosstrasse 1. I. II. u. III. Etg.

Einziges Geschäft am diesem Plage, welches billigen Preisen verkauft! Vorsicht vor Nachahmungen!

antworten, lieber Doktor? — ich möchte sie wohl einmal vorher sehen und sprechen."

"Witz, besuchen Sie mich zu jeder Zeit, liebster Freund!" rief Mohebach, "nur muß ich dabei eins noch bemerken, daß Sie nämlich schwerlich Ihren Zustand erkennen werden, da sie sich in der Regel vor Fremden verleugnen läßt, oder, wo sie das nicht kann, eine bewundernswürdige Verstellungsgabe besitzt. Es ist in der That horribel, wie sie sich vor fremdem Blick zu beherrschen weiß, ihren Seelenzustand also selber hinwiegend erkennt."

"Das nimmt mich nicht Wunder," lächelte der Arzt überlegend, "nur die Tobsucht und der totale Wahnsinn verleugnen die geistige Ueberlegungskraft, während im andern Falle die eine höhere Schlauberei eintritt und nur der eine Punkt, wo eine tolle Idee das ganze geistige Räuberwerk zeitweilig in Bewegung bringt. Es ist dieselbe Geschichte wie bei Ihrer Frau," wandte er sich an den Kaufmann, "dieselbe romantische Manie."

"Damit geben Sie mir wenig Trost, liebster Doktor!" bemerkte Mohebach äußerst trübsinnig.

"Nun, Ihre Frau Gemahlin wird hoffentlich nicht von so überaus schwächlicher Konstitution sein," sprach Doktor Kadenberg rasch, "wo Beides freilich in so unglücklicher Wechselwirkung wie bei jener armen Kranken steht, ist der Tod das einzig Wünschenswerthe."

"Meine Frau ist sehr schwächlicher Natur," seufzte Mohebach, "und leicht gereizt. Ich weiß in der That noch nicht, wie wir ihre Ueberbedelung zu Ihnen, Doktor! ohne Aufsehen zu erregen, bewerkstelligen."

"Dafür laß mich sorgen, lieber Sohn!" sprach die Rätbin, "ich werde nachher die nöthige Rücksprache mit Dir nehmen, da sie natürlich nicht das Geringste davon merken darf. — Sanft und liebevoll müssen wir die Arme behandeln, was kann sie für ihren Zustand, der im Blut zu liegen scheint? — Ich habe von Anfang an diese Furcht bezogen, da auch ihre Mutter mir mehr als überspannt erschien, die Krankheit wird wohl natürlich sein, wie ich fürchte. Ach, Gustav! Deine armen Kinder, wenn nur diese davon befreit bleiben und nicht auch auf die unschuldigen Würmer des Uebels der Mutter sich vererbt."

"Das möge Gott verhüten," rief der Arzt, "darin kann die Erziehung auch heilsam einwirken. Nun, ich will dann lieber von dem Besuch abstrahiren, Doktor! damit sie keinen Anstoß faßt, solche Kranke haben einen wunderbaren Instinkt und es muß in diesem Falle und sehr viel daran liegen, kein Aufsehen zu erregen. Man hat zu viel Erfahrung in solchen Dingen, sie gebärden sich alsdaru ganz vernünftig, schreien über Gewalt, ja appelliren wohl gar ans Publikum, das in solchen Fällen nur gar zu gern Partei ergreift und eigene Justiz übt. Am nächsten Tage weiß es dann die halbe Welt durch die Blätter, welche nach solchen Neuigkeiten gierig schnappen und alle Verunstaltungen des Für und Wider zu Waarte bringen. Wie sind ja leider schon so weit, daß das geringe Familienheimlich oder Ereigniß bei jedem Morgenkaffee vorgelesen wird. Leider, leider," seufzte die Rätbin, "es giebt bald kein Geheimniß, kein Heiligthum mehr, welches nicht durch die Offenheit profanirt würde."

"Also möchte ich Sie bitten, meine Freunde!" fuhr der Arzt fort, "das belagenerwerthe Ereigniß geheim zu halten und es mich genau wissen zu lassen, wann Sie mit der Kranken auf dem Mondholz eintreffen werden."

"Das soll ehechen, bester Doktor," versetzte Mohebach, "rechnen Sie dabei ganz auf meine Dankbarkeit, mag es kosten, was es will, Geld soll dabei nicht gespart werden."

"Nun gut, rechnen Sie auch auf mich, was ärztliche und Freundes-Pflicht mir gebieten soll sicherlich geschehen."

Er erhob sein Glas und stieß auf die baldige Heilung der Kranken an, worauf er leider die angenehme Gesellschaft verlassen mußte. Ein Arzt ist ja niemals Herr seiner Zeit.

Ob Doktor Todtenberg den reichen Freund durchschaute? Wir wollen es nicht verrathen, um seiner ärztlichen Ehre nicht zu nahe zu treten. Doch war er in heiterer Stimmung, als er das Haus der gastreichen Rätbin verließ und summt verabschiedete die Melodie: "Ach, das Gold ist nur Chimäre!"

Eine kleine Weile saß das zurückgeliebene Kleeblatt schweigend einander gegenüber, als woge es nicht, die Comödie vorzuspielen oder von dem unheimlichen Thema auf's Neue zu beginnen.

Endlich brach die Rätbin, die Gläser füllend, das Schweigen. "Ein prächtiger Mann, dieser Doktor Todtenberg," sagte sie, "er weiß, was man selten hat, so trefflich in Anderer Jdeen einzugehen."

"Das muß wahr sein," bekräftigte der junge Kaufmann, "einen bessern Ironenort giebt es sicherlich nicht, Sie können ihre Frau Gemahlin in keine kundigeren Hände geben."

"Wie bekommen wir sie nach dem Mondholz, Mutter!" — rief Mohebach plötzlich, wie aus einem Traume erwachend, "sobald als möglich, heute oder morgen noch, muß es geschehen, ich halt's nicht länger aus mit dem tollen Weib, dieser Bettlerin, die ich aus dem Staube auflesen. Könnte ich ihr nur irgend eine Untreue nachweisen, aber, weiß der Henker! darin ist sie unnagbar."

"Das Irrenhaus ist besser, Doktor! viel besser," lächelte der Kaufmann, "gehen Sie mir mit der langweiligen Scheidung."

"Ja, Sie haben Glück darin gehabt," seufzte Mohebach, "mit dem Fuße stampfend, "wenn aber meine Frau nicht stirbt?"

"Dann bleibt sie dort," meinte die Rätbin, ganz harmlos eine Frucht vom Dessert-Teller nehmend.

"Den Henker auch," schrie Mohebach, wild aufspringend, "sein ganzes Leben hindurch an ein tolles Weib getettet zu sein!"

"Sachte, Doktor! nicht so laut," mahnte der Kaufmann, "gar zu lange hält es Ihre Frau dort nicht aus, — und wenn auch, dann lassen Sie sie mit Zug und Recht für unheilbar erklären und die Scheidung ist fertig."

"Nun also, darüber bist Du wohl beruhigt, Gustav!" sprach die Rätbin, "jetzt möchte ich Dir vor allen Dingen den Rath geben, Dich Deiner Frau wieder ein wenig zu nähern, zeige Dich freundlich, ja, wenn Du es kannst, sogar liebevoll gegen sie, damit sie Dir aufs Neue vertraut. Gehe dieses Spiel morgen fort und laße sie als dann auf übermorgen zu mir ein, — wenn Du es wünschst, will ich selber kommen, um sie einzuladen."

"Ihuc das, Mutter! — doch was dann weiter?"

"Das Wetter ist zu prächtig, wir machen eine Spazierfahrt — Sie wird die Kinder mitnehmen wollen —"

"Die lasse ich vorher holen und schicke sie mit meiner Jungfer fort; wir fahren also mit ihr aus —"

"Ich auch?" fragte Mohebach hastig.

"Nun das versteht sich doch von selber, mein Sohn!"

"Diöpenstre mich davon, Mutter! — es wäre mir doch unangenehm, sie selber ins Irrenhaus zu liefern."

"Zeigling!" zürnte die Rätbin, "wollst Du, um erlöst zu werden, das Schwere Andern allein aufbürden und Dich hinter eine sentimentale Anwandlung verziehen? Du mußt uns begleiten, um ihren Argwohn zu zerstreuen, da sie mir niemals getraut; doch erlaube ich Dir, unterwegs einen Vorwand zu erfinden, um dem Letzteren zu entgehen, es wäre am Ende nicht unmöglich, daß sich an der Schwelle dieses Hauses ihre wahnsinnige Liebe in Haß verwandelte und ein Attentat gegen Dich beginge, für dessen Bestrafung der Wahnsinn sie schlägt."

"Das ist's, was ich befürchte," murmelte Mohebach, "wäre sie nur erst glücklich hinter Schloß und Riegel."

"Geduld, Freund, Geduld!" lächelte der Kaufmann, "jede Haß und Ueberfürgung schadet dem eigenen Interesse und entfernt vom Ziel."

"Nun, so stoßen wir an auf ihren baldigen Untergang!" rief die Rätbin, und die Gläser klangen hell zusammen.

7. Kapitel.

Der Professor.

Im Saale des Museum sollte eine Vorlesung gehalten werden über die Gräber der ägyptischen Pharaonen, wie über die Runenprache der alten Indier. Der berühmte Professor Hermann, dessen Ruf bereits drei oder vier Welttheile durchdrungen und dessen ungeheure Vielseitigkeit im Bereich der Kunst und des Wissens die Blätter aller Länder und Sprachen nicht genug zu rühmen wußten, war auch in dieser Hauptstadt eingetroffen, um einige Vorlesungen über verschiedene Zweige der Kunst und Wissenschaft zu halten und Künstler und Gelehrte, ja, die ganze gebildete Welt war begierig darauf, diesen Mann zu hören, während der Ruf seines großen Reichthums und interessanten Aeußern die Damenwelt, besonders die jüngere, in eine nicht geringe Spannung versetzte, da er noch nebenbei den Vorzug besaß, unverheirathet zu sein. Es war also ganz natürlich, daß der geräumige Saal des Museum trotz des hohen Eintritts-Preises sich schon früh bis auf den letzten Platz füllte und bei der Kassenöffnung schon keine einzige Karte mehr zu haben war.

Doktor Gustav Mohebach, dessen eigentliches Studium sich auf dem Gebiet der Alterthumskunde und Sprachen bewegte, war von seiner Wichtigkeit in diesem Fach so sehr erfüllt, daß er mit kleinlicher Eifersucht jeden neu auftauchenden Stern sogleich von vornherein haßte und heimlich zu verdächtigen strebte.

Er hatte mit seiner Mutter und der Inspektorin Bäcking drei der vorderen Plätze inne, um sich dieses "Wunderthier", wie er sich ausdrückte, recht ordentlich in der Nähe beschauen zu können.

Bei dieser Gelegenheit, die er geflissentlich herbeigeführt, vermittelte er auch die Bekanntschaft der beiden Damen, indem er Juliane Bäcking, als eine "liebe Freundin" seiner Frau der Mutter vorstellte, was diese veranlaßte, die liebenswürdige Frau Inspektorin, von welcher sie schon so viel Gutes vernommen, mit herablassender Güte und Artigkeit zu überhäufen.

Die beiden Frauen fühlten instinktiv, daß sie einander gewachsen waren und es deshalb besser sei, Hand in Hand zu gehen, um gemeinschaftliche Interessen kräftiger fördern zu können, — es war sichtlich ein beider Anblick, diese beiden Meisterinnen der Intrigue und Verstellungskunst sich mit Schmeicheleien und lächelnden Gebärden einander abzutreffen und überlisten zu sehen.

Mohebach indessen freute sich, dieses Kunststück endlich bewerkstelligt zu haben und war von sprudelnder Heiterkeit besetzt; war es ihm heute doch ebenfalls glücklich gelungen, sich seiner Frau, ohne ihren Argwohn zu erregen, wieder zu nähern, indem er ein leidendes Wesen fingirt und mit freundlicher Milde ihre kleinen Dienste angenommen, worüber Louise sich zum ersten Male nach so langer, qualvoller Zeit beglückt gefühlt und diesen Sonnenblick ihrer Ehe mit Dank und Freude empfunden hatte.

Glaubte die Ärmste doch fest, daß nur die Verführung jener fürchterlichen Frau und die Hehereien seiner Mutter, die ihr stets feindlich gesinnt gewesen, des Gatten Herz momentan von ihr abgewandt und er endlich doch wieder in ihre ihm verführend und liebend geöffneten Arme zurückkehren werde.

Sie wußte und ahnte es in der Selbsttäuschung ihres Herzens nicht, daß die Mehrzahl der Männer Demuth — Sanftmuth und Geduld wohl bei den Frauen wünscht, ja, sogar von ihnen fordert, diese Eigenschaften aber niemals als etwas Großes anerkannt und liebt, sondern als Schwäche verachtet und mit höhnen Uebermuth nur immer mehr mit Füßen tritt.

It es ja eine alte Wahrheit, daß der Mensch den Besitz nicht lange achtet und erst im Verlust seinen Werth wieder erkennt.

Woher dieser Professor Hermann wohl stammen mag? fragte die Rätbin ihren Sohn, "der Name klingt echt germanisch." Niemand hat es mir sagen können," versetzte Mohebach, "selbst die sein Lob pfeifenden Blätter und Journale tappen darüber im Dunkeln. Auf den Namen gebe ich nichts, der kann pseudonym sein, wie man das häufig hat. Ach, da haben wir ihn ja selber."

Der Professor Hermann erschien, es war ein schlanker Mann von feinen, aristokratischen Manieren. Das ernste, von einer süßlichen Sonne gebräunte Antlitz war von einem blonden Vollbart eingerahmt, blondes lockiges Haar umgab die hohe gewählte Stirn, und die blauen Augen schauten mit einem fast melancholischen Ausdruck auf die elegante Versammlung.

Wo habe ich diese Jäge, diese Augen nur gesehen?" murmelte Mohebach, mit einer unangenehmen Empfindung zu dem Professor hinstarrend, und als dieser langsam und mit sonorer Stimme seinen Vortrag begann, suchte er unwillkürlich zusammen, als habe ihn ein tödtlicher Stich getroffen.

Es war ein meisterhafter Vortrag, ebenso gründlich als gediegen, man fühlte es, daß dieser Mann jeden Stoff, den er angriff, zu bewältigen, ja, vollständig zu beherrschen verstand. Die ungetheilteste Bewunderung der Männer vom Fach wie der Frauen wurde ihm zu Theil und im rauschenden Beifall ausgedrückt.

Der Professor verbeugte sich leicht, um seine Lippen schwebte etwas wie ein Lächeln, sonst blieb das Antlitz ernst und un durchdringlich wie das einer Sphinx. (Fortsetzung folgt.)

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Hennberg-Seide** von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Met. — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), **portofrei** ins Haus. Muster umgehend. **Seiden-Fabriken G. Hennberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.**

Ein Drechsler

wird gesucht von **Th. Schubert, Tischlermstr.**

Ein Logis mit Zubehör

ist sofort oder Ostern 1898 zu vermieten bei

Teuscher, Wildbruff.

Weihnachts = Ausverkauf.

Es ist ganz erklärlich, daß sich in einem umfangreichen Manufakturwaaren-Geschäft einzelne **Roben** und **Rester** ansammeln, die ich wie im vorigen Jahre zu **enorm billigen Preisen** zum **Ausverkauf** bringe.

Dieser Ausverkauf findet in meinen hellen, erweiterten Verkaufsräumen der 1. Etage statt, wo diese Stoffe übersichtlich zusammengestellt sind.

Ich empfehle meinen werthen Kunden, diese vortheilhafte Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen zu benutzen, da ich damit thatsächlich etwas Außergewöhnliches biete.

Roben, reine Wolle, von M. 3.80 an.

Wilhelm Thierbach,

König-Johannstraße Nr. 4.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger-Platz 20 Manufaktur- und Modewaaren-Haus Dresden, Freiburger-Platz 20
empfeht in großartiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen als immer willkommene praktische und nützliche



Weihnachts = Geschenke.



Reisedecken. Doppelte Plüschdecken, fellartig bestr., Stück 6.50, 8.— u. 9 M. Bedr. Sealskin-Decken Stück 13.50, 16 u. 20 M. Astrachan- u. Kameelhaar-Decken Stück 14, 22.50, 28, 30, 35 M. Reise-Plaids. Wagen-Decken.	Jagd - Westen. Zweireihige Cheviot-Westen Stück 1.90, 2.40, 3.00—4.20 M. Elegante Kammgarn-Westen Stück 5.25, 6.50, 7.50, 11—12½ M. Knaben - Westen (für 8—14 Jahre) Stück 1.50, 1.90, 2.10 bis 2.80 M.	Oberhemden aus Elsässer Haustuch m. fein. Einfaß Stück 2.75, gewaschen 3.40 M., aus Hemdentuch m. gef. Einfaß Stück 4 M., fertig gewaschen, aus fein. Renforcé mit gef. Einfaß Stück 5 M., fertig gewaschen.	Morgen - Kleider aus bestr. Elsäss. Barchent Stück 3.50, 4.50, 5.50, 6.50 bis 8 M., aus halbwohlenem Velour, warm gefüttert, Stück 12 M., aus reinwohlenem Velour, elegant ausgeführt, Stück 15 und 21 M.	Damen - Wäsche. Weisse Damen - Hemden einfach und hochlegant, Stück 75, 100—6 M. Damen - Morgen - Jacken aus Satin, Piqué, Damast etc. Weisse Damen-Beinkleider mit Hand- und Maschinens-Stickerei.
Schlaf-Decken. Baumwollene Decken, buntfarbig, Stück 1.75, 2.10, 2.60, 3 M. Schafwollene Decken, naturfarbig, Stück 6.50, 8.—, 9.50, 10 M. Kameelhaar-Decken Stück 8.50, 9.50, 11.—, 13.—, 16—27 M.	Regenschirme. Herrenschrime Stück 1.80, 2.50, 3.00, 4.25 bis 11 M. Damenschrime Stück 1.75, 2.25, 3.—, 3.50 bis 10 M. Kinderschrime Stück 1.50, 1.75, 2.50 und 3 M.	Kragen. Sämtlich vierfach Reinen. Stehkragen Dpb. 3, 5 und 5.50 M. Umlegekragen Dpb. 3.30, 5 und 5.50 M. Knabenkragen Dpb. 3, 3.50 und 4.50 M. Reine Manschetten und Chemisettes. Bielefelder Hemdenneinsätze.	Unterröcke. Velour- und Calmue-Röcke Stück 1.10, 1.60, 1.75 und 2.20 M. Halbtuch- und Flanell-Röcke Stück 1.75, 2.50, 3.— und 3.60 M. Velour-, Zanella- und Seid. Röcke Stück 4, 4.50, 5.25, 6 bis 13 M.	Kinderwäsche. Sämtl. Erstlings-Wäsche. Mädchen- und Knaben-Hemden. Weisse Mädchen - Beinkleider. Kinder-Nachtkleidchen. Weiße und bunte Unterkleidchen. Weiße einfache und elegante Schürzen.
Bett-Vorlagen Bedr. Plüsch-Vorlagen Stück 68, 80, 100, 125, 150 bis 280 Pfg. Axminster-Vorlagen Stück 1.20, 2.00, 3.00, 3.75 bis 7 M. Tapestry - Vorlagen Stück 3.25, 4.50 und 6 M.	Wollene Strümpfe Diamant - schwarze Kinderstrümpfe Paar 40, 45, 50, 60, 70—160 Pfg. Reinwollene Damenstrümpfe Paar 70, 80, 90, 110 bis 165 Pfg. Reinwollene Socken Paar 55, 70, 80, 85, 110 u. 120 Pfg.	Damen-Capotten Wolle und Chenille-Capotten Stück 85, 110, 150 bis 280 Pfg. Seiden- und Plüsch-Capotten Stück 2.60, 3.00, 3.75 bis 6.50 M. Kinder - Capotten, Helgoländer Hauben, Baby-Häubchen- u. Knaben-Mützen.	Kinderkleider aus bestr. Barchent und Halbtuch Stück 1.75, 2.00, 2.30 bis 3.75 M. aus schottischen Wollstoffen Stück 2.25, 3.00, 3.50, 5, 6 bis 13 M. aus Damentuch, Cheviot, Sammet etc. Stück 3, 3.50, 4.50, 6, 7, 8 bis 15 M.	Normalwäsche Herren - Normal - Hemden Stück 90, 120, 160, 200, 250—650 Pfg. Herren - Beinkleider und Jacken Stück 80, 115, 130, 175, 200—550 Pfg. Damen-Normal-Wäsche. Kinder-Normal-Wäsche.
Teppiche Germania-Teppiche. Niederländer-Teppiche. Holländer-Teppiche, Tapestry-Teppiche. Plüsch-Teppiche. Axminster-Teppiche.	Taschentücher Weissleinene Tücher für Herren, Damen und Kinder. Buntkantige Tücher. Batisttücher mit Hochfaum. Bunte Baumwolltücher. Blaue und buntleinenene Tücher.	Schw. Schürzen Schwarze Cachemir-Schürzen Stück 75 Pfg., 1.00, 1.50, 1.75 bis 5 M. Schw. Muster-Schürzen, einfach und elegant, St. 85 Pfg., 1.00, 1.25—2.50 M. Seidene Schürzen Stück 1.80, 2.50, 3.00, 3.50 bis 10 M.	Hausanzüge Rock und Blouse aus bestr. Barchent, in vielen Farben. Stück 5 und 5.50 M. Rock und Blouse aus Halbtuch, marine, herbeur und braun 6 M. Rock und Blouse aus Velour und Cord für Haus und Straße 8, 14 und 19 M.	Handtücher Graue Küchenhandtücher abgepaßt und meterweise. Weisse Drell- u. Jaqu-Handtücher. Leinene Damast - Handtücher. Parade-Handtücher in enormer Auswahl. Bestickte u. vorgezeichnete Sachen.
Tischdecken Fantasie-Tischdecken Stück 1.75—2.25, 3.25, 4.— bis 22 M. Crêpe- und Rips - Tischdecken Stück 5, 6, 6.50, 7.50 bis 11 M. Tuch- und Plüsch - Tischdecken Stück 10, 12, 15, 20, 24—36 M.	Cachenez Bedruckte Barchent-Cachenez Stück 25—45 Pfg. Wollene Zephir- und Lama-Tücher Stück 55—150 Pfg. Seidene Cachenez, weiß und farbig, Stück 1.40, 2.—, 2.60, 3—12 M.	Kinder-Schürzen Bedruckte Cattun, Cretonne und Schürzen in allen möglichen Facons Stück von 40, 45, 50, 55, 60, 70, 80 bis 250 Pfg. Schw. Kinder-Schürzen, Warp- und Lederschürzen.	Blousen aus bestr. Barchent und Velour Stück 1.50, 1.75, 2.— M. Reinwollene Velour- und Schottische Blousen Stück 3.75, 4.50, 5.—, 6.— bis 11 M. Theater- und Ball - Blousen aus Batist, Crêpe und Pongée.	Tischtücher Hausmach. - Tischtücher in allen gangbaren Größen. Jacquard- und Damast-Tücher in nur vorzüglichsten Marken. Damast - Tischtücher und Tafeltücher in allen Größen.
Portièren Wollener Portièrenstoff glatt mit Kante, gestreift etc. Meter 45, 50, 60, 70, 80 bis 300 Pfg. Abgepasste Portièren in effektvollen Farben und Mustern Paar 3.50, 5.—, 6.—, 7.— bis 30 M.	Seidene Tücher Buntseidene Kindertücher Stück 30, 40, 45, 70 bis 100 Pfg. Buntseidene Damentücher Stück 25, 30, 40, 50, 60 Pfg. bis 6 M. Weissseidene Damentücher Stück 85 Pfg., 1.20, 1.40, 1.75 bis 5. M.	Wirthsch.- Schürzen Weisse Servir- und Haus-schürzen, einfach und hochlegant, Stück 85, 110, 140, 160, 200 bis 300 Pfg. Weisse u. farbige Zierschürzen Stück 35, 40, 60, 70, 90, bis 240 Pfg. Cattun- u. Cretonne-Schürzen. Englische und blauleinene Schürzen.	Schulterkragen Einfache Hauskragen aus Wollplüsch Stück 1, 1.25, 1.50, 1.80 M. Krimmer- und Plüschkragen, neue Glockenform, Stück 2, 2.40, 3.— bis 11.50 M. Elfenbeinfarbige Balkkragen, einfach und hochlegant, Stück 9 bis 17 M.	Servietten Reinleinen Drell-Servietten Dpb. 4.5C, 5.—, 5.50, 6.25 und 8 M. Jacquard- und Damast-Servietten Dpb. 8, 9.50, 10.50, 11.50 bis 24 M. Kaffee- u. Theegedecke, glatt, weiß und farbig.

Bettbezug-Stoffe.

Weiß Hemdentuch.

Weiß Leinen.

Tuch und Buckskin.

Feste Preise.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Feste Preise.

Das Etablissement hat durch den kürzlich vollendeten Erweiterungsbau eine Vergrößerung von circa 400 □-Metern erfahren, so daß die Gesamtfläche der Geschäftsräume nunmehr circa 1500 □-Meter beträgt. Die Beschäftigung ist auch ohne zu kaufen gern gestattet.

Robert Bernhardt, Dresden

Freiberger-Platz 20. Manufaktur- und Modewaaren - Haus. Freibergerplatz 20.